

ABENTEUER JOURNALISMUS

Katja Auer Das Menschliche ist das Abenteuer

Katja Auer (34) berichtet aus Franken für die Süddeutsche Zeitung über alles außer Sport. Zuvor war sie fünf Jahre lang Landtagskorrespondentin in München. Sie studierte Germanistik und Journalistik und volontierte beim ifp. Sie lebt in Bamberg.

Gerade erst war in Bayern wieder Landtagswahl. Das mag nun nicht gleich nach Abenteuer klingen. Schließlich ging es – wieder mal – nur um die Frage, ob die CSU alleine regieren kann oder doch einen Koalitionspartner braucht. Trotzdem: Politik ist spannend. Finde ich zumindest.

Ich sollte über die FDP berichten an diesem Wahlsonntag, und es war vorher klar, dass es eng werden würde für die Liberalen. Fünf Jahre hatten sie mit der CSU regiert, jetzt wollten die Wähler sie nicht mehr haben. Es war still im Raum, als die ersten Hochrechnungen kamen, Fassungslosigkeit herrschte bei Abgeordneten und Mitarbeitern, Tränen flossen.

Rein journalistisch, so hart das klingt, war das eine gute Geschichte. Regierungsfraktion fliegt aus Parlament, zwei Minister auf einmal ohne Mandat, tiefer Absturz – das ist die bessere Story als ein knapper Wiedererzug. Aber so einfach ist es natürlich nicht. Man muss als Journalist kein Mitleid haben mit Wahlverlierern, das gehört zur Demokratie dazu. Trotzdem menschelt es. Journalisten und Politiker kennen sich über die Jahre, haben mehr oder weniger Probleme miteinander gehabt, haben mehr oder



weniger interessante Gespräche geführt.

Als nun die FDP diese Niederlage einstecken musste, bedeutete das nicht nur, dass der bisherige Wirtschaftsminister künftig ohne Chauffeur auskommen muss. Das wird er verschmerzen. (Auch wenn ein ehemaliger bayerischer Minister einmal erzählte, dass gerade das für ihn am härtesten war: Selber einen Parkplatz zu suchen.) Aber es gibt noch andere Seiten dieser politischen Pleite. Menschen verlieren ihre Jobs, der persönliche Referent des Noch-Fraktionsvorsitzenden ging gleich am Montag nach der Wahl zum Amt und meldete sich arbeitssuchend. Das sind die Geschichten hinter den Prozentzahlen. Und die sind spannend.

Vor fünf Jahren stand ich auch im bayerischen Landtag, am Rande des schwersten Weges des damaligen Ministerpräsidenten Günther Beckstein. Der hatte seine CSU als Spitzenkandidat zu einer historischen Niederlage geführt, nun stand er fahl vor den

Journalisten und den Scherben seines politischen Lebenswerks. Es war ein spannender Abend, tatsächlich ein kleines Abenteuer, weil der Absturz in dieser Dimension überraschend kam. Dann musste alles schnell gehen, Seiten wurden neu geplant, vorbereitete Texte umgeschrieben.

Vor ein paar Tagen erst habe ich Günther Beckstein wieder einmal zum Interview getroffen. Nach fast 40 Jahren im Landtag ist er nicht mehr angetreten. Es war ein sehr heiteres Gespräch mit einem Menschen, der viele Erfolge und auch Niederlagen in seiner politischen Karriere erlebt hat und über all dem ein freundlicher, bescheidener Mann geblieben ist. Das gehöre dazu, sagt er, dass man mit Siegen umgehen könne, ebenso wie mit Niederlagen. Sein „kindlicher Glaube“ habe ihm geholfen, die Wahlpleite von 2008 zu bewältigen, erzählte er. Ein sehr offenes Gespräch war das. Und genau das, das Menschliche, das halte ich für das Abenteuer am Journalismus.